Zwischen Dorfklatsch und Lüge

Sommertheater Ein mutiges Stück: Die Neue Studiobühne präsentierte in Baiersbronn erstmals "Antonia – vergessen und vergessen werden". *Von Hannes Kuhnert*

s ist keine leichte Kost, die die Neue Studiobühne ihrem Publikum 2017 bietet. Ein antiker Stoff, teils in Mundart gespielt mit langen Gedicht-Passagen in Form moderner Poetry Slams als Sommertheater auf die Bühne zu bringen, verlangt schon Mut. Das durch junge Mitglieder verstärkte Ensemble der Neuen Studiobühne Baiersbronn meistert diese Aufgabe mit Bravour. Bei der gut besuchten Premiere am Samstagabend gab es herzlichen, anerkennenden Beifall eines Publikums, dem das Stück offensichtlich unter die Haut ging.

Wetterpech und Wetterglück begleiteten die Premiere am Wochenende. Den ersten Versuch am Freitagabend verbot unwetterartiger Regen. An ein Theaterspiel unter freiem Himmel war nicht zu denken. Beim zweiten Anlauf am Samstagabend setzte der Regen mit der Theaterglocke ein, verwässerte zunächst ein wenig den Auftakt auf der Bühne aber ließ dann doch bald nach. Das Stück wird noch an den beiden folgenden Wochenenden gespielt.

"Antonia vergessen und vergessen werden" der jungen Autorin Friederike Geiger Wingerter greift auf den Stoff der griechischen Tragödie "Antigone" zurück, verlegt das Geschehen in ein Dorf im Schwarzwald rund um den Brunnen. Dort trauert Antonia - die moderne Antigone - um ihren Bruder, der Selbstmord begangen hat. Dieser Selbstmord treibt sie in fragende Verzweiflung, Einsamkeit und Unverständnis. Bei den Dorfbewohnern schwatzhaften findet sie weder Trost noch Verständnis, erst recht nicht in ihrer Verwandtschaft. Die Zeremonien von Trauerfeier und Beerdigung



Was gibt's Neues im Dorf? Selbst bei einer Beerdigung muss noch geklatscht werden.

Bilder: Kuhnert

enthüllen schreckliche Lügen und Familiengeheimnisse, die auf die blütenweiße Weste ihres ach so tugend- und ehrenhaften Onkels böse dunkle Flecken werfen.

Antonia hat sich längst in ihre blaue Traumwelt geflüchtet, aus der sie anklagend ihre Fragen und die des Lebens stellt. Sie ist allein. "Bin ich denn ganz vergessen?" ruft sie verzweifelt in den wabernden Dunst des Ungewissen aus der Nebelmaschine.

Mit der "Antonia" kehrt das Sommertheater an seinen Ursprung, auf den Platz vor dem Museum im Oberdorf, zurück, der wie geschaffen für eine dörfliche Szenerie ist. Angedeutete Zäune engen die Szene und den Horizont der Bürger ein. Interessante Lichtspiele schaffen vor dem eindrucksvollen Ensemble aus Kirche, Brunnen und Museum immer wieder neue, zauberhafte Effekte. Die Musik von Magnus Reichel ist weit mehr als Begleitung, sondern setzt gerade durch ihre betonte Zurückhaltung bemerkenswerte Akzente.

Regisseur Rob Doornbos betritt mit der "Antonia" blankes Neuland und probiert Vieles aus. Das Stück ist zuvor noch nie gespielt worden. Doornbos fordert Darsteller und Publikum heraus, verlangt den Laienschauspielern viel ab, die mit Leidenschaft und Engagement dem Stück farbiges Leben geben: Hier klatschhaftes Dorfgeschehen mit einer entlarvenden Personality-Show – dort grüblerisches, verzweifeltes Fragen und Anklagen. Das will gemeistert sein. Und das wird gemeistert, vielschichtig und individuell in einer insgesamt überzeugenden Ensembleleistung.

Julia Kosch gibt der tief verletzten "Antonia" mit Hingabe Konturen. In den weiteren Rollen spielen Carl Seitz als Derik, Vanessa Schmidt als Issy (unter anderem), Christel Günther als Alexandra, Jan Koelblin als Victor, Lena Bässler als Clemance, Clemens Schmid als rätselhaft-weiser Ratgeber Cedrik, Regina Braun als Gudrun, Otto Gaiser als Karl, Gabriele Hartmann als Ursula, Erika Stängle als Bärbel, Gisela Gretenkorn als Irmgard, Dagmar Buchter als Pfarrerin und Bernd-Lothar Wechler als Yannick.

Info Weitere Vorstellungen des Sommertheaters Baiersbronn sind an den Wochenenden vom 28. bis 30. Juli und 4. bis 6. August vor dem Museum im Oberdorf. Die Vorstellungen beginnen freitags und samstags um 20.30 Uhr, sonntags um 20 Uhr. Es wird bewirtet. Weitere Informationen unter www. neue-studiobuehne.de.



Traum in Blau oder schlimme Wirklichkeit? Carl Seitz, Julia Kosch und Clemens Schmid in der Schlussszene.